Prof. Dr. Alfred Toth

Eigenrealität und komplementäre Eigenrealität

1. Bekanntlich stellt die Theorie der semiotischen Eigenrealität gleichzeitig den Abschluß und die Kulmination von Max Benses jahrzehntelangem Bemühen dar, die Semiotik als eine der Mathematik ebenbürtige Wissenschaft zu etablieren (vgl. Bense 1992). Bense unterscheidet allerdings lediglich zwischen der eigenrealen, mit ihrer Realitätsthematik dualidentischen Zeichenklasse

$ER = (3.1, 2.2, 1.3) = \times(3.1, 2.2, 1.3)$

und den übrigen neun Zeichenklassen der Menge der zehn peirce-benseschen Zeichenklassen, die nicht-eigenreal sind. Ferner nimmt er die Hauptdiagonale der semiotischen Matrix hinzu, die zwar nicht zum Zehnersystem der Zeichenklassen gehört, die aber nach Bense eine "Eigenrealität schwächerer Repräsentation" darstelle (Bense 1992, S. 40) und bestimmt sie als "Klasse der peirceschen genuinen Kategorien" oder kurz als Kategorienklasse mit der ihr zugeschriebenen Kategorienrealität

$KR = (3.3, 2.2, 1.1) \neq \times(1.1, 2.2, 3.3)$.

2. Wie jedoch ein Blick auf die komplementäre Menge der 17, nicht-peirceschen Zeichenklassen aus der Gesamtmenge der $3^3 = 27$ über (3.x, 2.y, 1.z) mit x, y, z ∈ {1, 2, 3} erzeugbaren semiotischen Relationen mit konstanter triadischer Struktur, aber Elimination der trichotomischen restriktiven Ordnung $x \leqq y \leqq z$ zeigt, gibt es in der Gesamtmenge der 27 semiotischen Relationen nicht nur 2, sondern 7 semiotische Relationen mit triadischen Realitätsthematiken, die sich in 5 Typen von semiotischen Grenzen und Rändern einteilen lassen (vgl. Toth 2015).

2.1. Trichotomische Ordnungsstruktur (≠, =, ≠)

2.1.1. Dualsystem VI

$(\underline{3.1}, \underline{2.2}, \underline{1.3}) \quad \times \quad (\underline{3.1}, \underline{2.2}, \underline{1.3})$

$G(3.1) \neq R(3.1)$

$G(2.2) = R(2.2)$

$G(1.3) \neq R(1.3)$

2.2. Trichotomische Ordnungsstruktur ($\neq$,$\neq$, $=$)

2.2.1. Dualsystem VII

$(3.1, 2.3, 1.1) \quad \times \quad (1.1, 3.2, 1.3)$

$G(3.1) \neq R(3.1)$

$G(2.3) \neq R(2.3)$

$G(1.1) = R(1.1)$

2.2.2. Dualsystem XVI

$(\underline{3.2}, \underline{2.3}, \underline{1.1}) \quad \times \quad (\underline{1.1}, \underline{3.2}, \underline{2.3})$

$G(3.2) \neq R(3.2)$

$G(2.1) \neq R(2.1)$

$G(1.1) = R(1.1)$

2.3. Trichotomische Ordnungsstruktur ($\neq$,$\neq$,$\neq$)

2.3.1. Dualsystem VIII

$(3.1, 2.3, 1.2) \quad \times \quad (2.1, 3.2, 1.3)$

$G(3.1) \neq R(3.1)$

$G(2.3) \neq R(2.3)$

$G(1.2) \neq R(1.2)$

2.3.2. Dualsystem XII

$(3.2, 2.1, 1.3) \quad \times \quad (3.1, 1.2, 2.3)$

$G(3.2) \neq R(3.2)$

$G(2.1) \neq R(2.1)$

$G(1.3) \neq R(1.3)$

2.4. Trichotomische Ordnungsstruktur (=, ≠, ≠)

2.4.1. Dualsystem XX

$(\underline{3.3}, \underline{2.1}, \underline{1.2}) \quad \times \quad (\underline{2.1}, \underline{1.2}, \underline{3.3})$

$G(3.3) = R(3.3)$

$G(2.1) \neq R(2.1)$

$G(1.2) \neq R(1.2)$

2.5. Trichotomische Ordnungsstruktur (=, =, =)

2.5.1. Dualsystem XXII

$(\underline{3.3}, \underline{2.2}, \underline{1.1}) \quad \times \quad (\underline{1.1}, \underline{2.2}, \underline{3.3})$

$G(3.3) = R(3.3)$

$G(2.2) = R(2.2)$

$G(1.1) = R(1.1)$

3. Die Übersicht über die 5 Typen von triadischen semiotischen Realitäten ergibt folgendes.

(≠,≠,≠)	(≠,≠, =)	(≠, =, ≠)	(=, ≠, ≠)	(=, =, =)
(3.1, 2.3, 1.2) ×(2.1, 3.2, 1.3)	(3.1, 2.3, 1.1) ×(1.1, 3.2, 1.3)	(3.1, 2.2, 1.3) ×(3.1, 2.2, 1.3)	(3.3, 2.1, 1.2) ×(2.1, 1.2, 3.3)	(3.3, 2.2, 1.1) ×(1.1, 2.2, 3.3)
(3.2, 2.1, 1.3) ×(3.1, 1.2, 2.3)	(3.2, 2.3, 1.1) ×(1.1, 3.2, 2.3)			
A	B	Eigenrealität	C	Kategorienrealität

A stellt also mit $(=, =, =)^{-1} = (\neq, \neq, \neq)$ eine Form von "Antikategorienrealität" dar, und B und C, welche sich lediglich in der Position der Gleichheit in ihren

Tripel-Relationen von derjenigen der Eigenrealität unterscheiden, stellen zwei Formen von "Antieigenrealität" dar. Es ist ferner nicht korrekt, daß Eigenrealität und Kategorienrealität einander komplementär sind, sondern sie markieren lediglich Stationen in einer Kette von Abbildungen, die von A → B → ER → C → KR führt, und zwar genau in der oben angegebenen Ordnung. Triadische semiotische Realität ist somit eine Eigenschaft, die nicht weniger als fünf semiotische Thematisationsstrukturen innerhalb eines "semiotischen Universums" (Bense) beansprucht, das mit nur drei Kategorien auskommt. Von Dualidentität im Sinne der 2-wertigen Logik kann somit keine Rede sein. Ferner ist es, wie die Betrachtung der semiotischen Grenzen und Ränder wohl eindrücklich gezeigt hat, nicht statthaft, Dualidentität durch formale Koinzidenz semiotischer Subrelationen zu definieren, denn weder ist z.B. ein Legizeichen ein duales Rhema, d.h. $\times(3.1) = (1.3)$, noch ist ein Rhema ein duales Legizeichen, d.h. $\times(1.3) = (3.1)$. Es bedürfte eines semiotischen Wunders, um z.B. die Materialität einer Zeichnung eines nicht-abgeschlossenen topologischen Raumes (1.3) in einen nicht-abgeschlossenen topologischen Raum (3.1) zu verwandeln. Wer so argumentiert, vergißt, daß die semiotischen Kategorien per definitionem qualitativ und nicht quantitativ sind (sie wurden tatsächlich erst durch Bense [1981, S. 17 ff.] auf Quantitäten reduziert) und allein deswegen den Rahmen der auf der aristotelischen Logik beruhenden quantitativen Mathematik überschreiten.

Literatur

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max, Die Eigenrealität der Zeichen. Baden-Baden 1992

Toth, Alfred, Monadische, dyadische und triadische semiotische Grenzen und Ränder. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015

22.3.2015